

Wie fertigt man eine wissenschaftliche Hausarbeit an?

A. Aufbau der Arbeit

1. Gliederung/Inhalts- und Kapitelverzeichnis

Die Arbeit ist in einzelne Kapitel und Unterkapitel gegliedert. Im Inhaltsverzeichnis sollte die Argumentation schon schematisch erkennbar werden. Die Gliederung gibt schon die Argumentation vor und ist Teil des Konzepts.

2. Haupttitel/Untertitel (z. B.: Effekt und Affekt. Adolf Loos' Kulturkritik der Moderne)

- a. Der Haupttitel soll ein einprägsames Bild, eine Metapher oder einen Begriff enthalten, die einprägsam sind und die Arbeit in einen übergeordneten thematischen Kontext stellen – z. B. Effekt und Affekt.
- b. Der Untertitel soll die nötige sachliche Ergänzung geben, um die Richtung der Argumentation erkennen zu lassen – Adolf Loos' Kulturkritik der Moderne. Damit ist geklärt, dass es um überhaupt um Adolf Loos geht, präziser um seine Kulturkritik und nicht um irgendetwas anderes.

3. Exposee/Einleitung der Hauptargumente (max. eine halbe Seite)

- a. Das Exposee präsentiert die behandelte Problematik in knapper, übersichtlicher Form und stellt die zentrale Frage.
- b. Die Einleitung wird sinnvollerweise erst gegen Ende der Arbeit fertig gemacht, da man zu Beginn die ganze Spannbreite der Argumentation nicht überblickt und noch nicht fähig ist, die Argumentation zuzuspitzen.
- c. Die Einleitung argumentiert weniger, als dass sie Thesen formuliert und diese zuspitzt, so dass sich für den Leser Fragen ergeben, die er spannend findet und die er beantwortet haben möchte.

4. Durchführung der Thesen/Kritische Diskussion

Hier findet die Auseinandersetzung mit dem Thema statt, es wird argumentiert und nicht spekuliert, es werden verschiedene Autoren als Autoritäten hinzugezogen (positiv oder auch widerlegend), indem man diese wörtlich zitiert oder in indirekter Rede deren Meinung wiedergibt. Unterteilung in Kapitel, diese wiederum in Unterkapitel. Jeder Absatz der Arbeit soll einen Gedanken präsentieren, durcharbeiten und dann möglichst mit einer Erkenntnis abschließen, die im besten Falle schon die Frage und das Thema für den folgenden Abschnitt andeutet oder suggeriert

5. Schlussdiskussion/Zusammenfassung

Hier werden ein Résumé gezogen, die Argumente bewertet und eine persönliche Schlussfolgerung gemacht. Während der Autor der Hausarbeit bis dahin sich eher neutral verhält, wissenschaftlich argumentiert und als Person hinter den Argumenten zurücktritt, ist in der Zusammenfassung die persönliche Meinung und Abwägung der Argumente erwünscht. Hier zeigt sich der Autor, denn er soll hier die Ergebnisse bewerten, d. h. in den größeren kulturellen Kontext setzen. Hier geht es darum, den Leser über die reinen Fakten hinaus von der Relevanz der Thematik im größeren kulturellen Kontext zu überzeugen. Am Schluss sollte eine ausgewogene Bewertung der Positionen und des Aufsatzes des Autors stehen.

B. Umfang und Format der Arbeit

Der Umfang der Arbeit soll max. 10 Seiten betragen. Bitte eine gut lesbare Schrift (12 p.), 1,5 Zeilenabstand. Rand 3cm. Seitenzahlen einfügen.

Im Header den Namen des Autors, Seminar und Matrikelnummer angeben.

Hinweise

Bitte Bandsätze vermeiden. Ihr Text soll vom Leser möglichst mühelos gelesen werden können. Das bedeutet kurze Sätze zu machen und der allgemeinen Syntax der deutschen Sprache zu folgen. Thomas Mann ist nicht das Ideal! Lesen Sie sich Ihren Text am besten laut vor. Dann wird schnell deutlich, welche Sätze holpern und nicht funktionieren und welche gelungen sind.

Bilder – falls nötig – sollten möglichst im Anhang abgedruckt sein. Dafür bedarf es dann eines eigenen Bildnachweises, in dem – ähnliche wie im Literaturverzeichnis – die Herkunft des Bildes, der Besitzer etc. angegeben werden.

C. Fußnoten

Wichtige Erkenntnisse und Passagen aus den Werken anderer sollten als Zitat markiert werden, sie können aber auch in indirekter Rede wiedergegeben und markiert werden. Die wichtigste Regel für das Zitieren ist: Das Zitierte darf nicht verfälscht werden.

- a. Man zitiert wichtige Persönlichkeiten, die wissenschaftlich anerkannt sind und auf dem entsprechenden Fachgebiet eine Autorität besitzen. Dadurch kann man seine eigene Position stärken.
- b. b. Völlig unbekannte Autoren zu zitieren kann dazu führen, dass man unglaubwürdig wird, denn der Leser fragt dann sofort z. B.: Meyer? Wer? In bestimmten Fällen kann das lächerlicher wirken.
- c. c. Man kann wichtige Persönlichkeiten zitieren, um sie zu widerlegen bzw. um in der Kritik an ihnen die eigene Position zu profilieren. Mit diesem Mittel sollte man aber zurückhaltend sein. Das kann als „Kriegserklärung“ aufgefasst werden, als naßforsch, hemdsärmelig und vielleicht auch einfach unreif.
- d. d. Die Werke, aus denen man zitiert, sollten wissenschaftlichen Charakter haben oder durch den Kontext, in denen sie stehen, eine gewisse Seriösität haben. Über den Totentempel der Hatschepsut aus der Broschüre des ägyptischen Tourismusverbandes zu zitieren, diskreditiert nur den Autor selbst.

Die Quellenangaben müssen komplett sein, so dass das Zitat leicht und für jeden auffindbar ist. Es gibt verschiedene Standards des Zitierens. In der Hausarbeit sollte man einem Standard folgen, die verschiedenen Zitierarten sollen nicht gemischt werden. Beispiele:

1a) Monographie

In folgender Reihenfolge: Vorname Name (Jahr [ggf. Jahr der Erstausgabe]), Titel. Untertitel, Ort, S. Seitenzahl.

Beispiele:

Jörg H. Gleiter (2009), Der philosophische Flaneur. Nietzsche und die Architektur, Würzburg, S. 101-130.

Bruno Taut (2000 [1936]), Das japanische Haus und sein Leben, hrsg. v. M. Speidel, Berlin.

Walter Gropius (1960), Architecture in Japan, in: Katsura. Tradition and Creation in Japanese Architecture, hrsg v. Walter Gropius, Kenzo Tange, Ishimoto, Tokyo, S. 202 f.

Vgl. dazu auch die Arbeit von Manfred Speidel (2007), The Presence of Japanese Architecture in German Magazines and Books 1900-1950, in: Dreams of the Other, hrsg. v. Kobe University, The 21st Century COE Program, Kobe, S. 117-131.

1b) Monographie (mit Literaturliste am Ende des Textes)

Bruno Taut (2000), S. 65.

Bei dieser Zitierweise kann man die Quellenangaben abkürzen, weil man eine Literaturliste am Ende anlegt, in der das Buch anhand des Autors und der Jahreszahl aufgefunden werden kann.

- So findet man unter z. B. „Bruno Taut (2000)“ in der Literaturliste folgendes Buch: Taut, Bruno (2000 [1936]), Das japanische Haus und sein Leben, hrsg. v. M. Speidel, Berlin.
- Unter z. B. „Bruno Taut (2003)“ findet man in der Literaturliste folgendes Buch: Taut, Bruno (2003), Ich liebe die japanische Kultur, hrsg. v. M. Speidel, Berlin.

2) Aufsatz in Sammelband

Aufsatztitel und -untertitel werden in doppelte Anführungszeichen gesetzt: Vorname Name (Jahr), „Titel. Untertitel“, in: Vorname Name u. Vorname Name (Hg.) (Jahr), Titel. Untertitel, Ort, S. Seitenzahl.

Beispiel: Antje Kapust, „Metamorphose, Metensomatose und Morphogenese in der Kunst“, in: Antje Kapust u. Bernhard Waldenfels (Hg.) (2010), Kunst, Bild, Wahrnehmung, Blick. Merleau-Ponty zum Hundertsten, München, S. 79.

3) Aufsatz in Ausstellungskatalog

Aufsatztitel und -untertitel werden in doppelte Anführungszeichen gesetzt: Vorname Name (Jahr), „Titel. Untertitel“, in: Vorname Name (Hg.) (Jahr), Katalogtitel. Untertitel, Ausstellungskatalog Ausstellungsinstitution und –zeitraum, Publikationsort, S. Seitenzahl.

Beispiel: Elisabeth Sussmann, „Robert Gober. Installation und Skulptur“, in: Theodora Vischer (Hg.) (2007), Robert Gober. Skulpturen und Installationen 1979-2007, Ausstellungskatalog Schaulager Basel 2007, Göttingen, S. 16-32.

4) Aufsatz in Zeitschrift

Aufsatztitel und -untertitel werden in doppelte Anführungszeichen gesetzt: Vorname Name, „Titel. Untertitel“, in: Zeitschriftenname, Jahrgang/Nummer, Jahr, S. Seitenzahl.

Beispiel: Stefan Rieger, „Ohrenzucht und Hörgymnastik. Zu Thomas Bernhards Roman Das Kalkwerk“, in: Weimarer Beiträge 44/3, 1998, S. 411-433.

5) Aufsatz im Internet

Aufsatztitel und -untertitel werden in doppelte Anführungszeichen gesetzt: Vorname Name, „Titel. Untertitel“, unter: Webadresse [Datum].

Beispiel: Nicole Schaffer, „Tinysex. Sexualität und Identität in Multi-User Dimensions“, unter: www.univie.ac.at/Publizistik/Dorer1997-8htm [22. Okt. 1999].

6) Werkausgabe u. ä.

In folgender Reihenfolge: Vorname Name (Jahr [ggf. Jahr der Erstausgabe]), Titel. Untertitel, in: Vorname Name, Titel. Untertitel, hrsg. v. Vorname Name, Bd. Bandangabe, Ort, S. Seitenzahl.

Beispiele: Adolf Loos (1962 [1908]), Ornament und Verbrechen, in: Ders., Sämtliche Schriften in zwei Bänden, hrsg. v. Franz Glück, Bd. 1, Wien u. München.

D. Literaturverzeichnis

Zu jeder Arbeit gehört ein gesondertes Verzeichnis der benutzten Literatur. Alle verwendeten Bücher, Zeitschriften, Websites etc. werden dort aufgeführt mit Autor(en), Herausgeber, Titel, ev. Untertitel, Reihe und Bandnummer, Erscheinungsort und –jahr. Eventuell kann nach dem Titel in Klammer eine Jahreszahl eingefügt werden z. B. [1888], damit verweist man auf das Jahr der Erstpublikation.